

Wer erinnert sich beim Weihwasser an seine Taufe?

Sicher ist es richtig, dass ein Mensch von Anfang an spürt: Gott kennt mich, ich kann mich von Kind auf ihn verlassen, ich kann ihn mit dem Herzen eines Kindes lieben lernen. Sicher ist es richtig, dass einem Kind von Anfang an, wie wir es tun, das „Plus“, das Kreuzzeichen, auf die Stirn gezeichnet wird: Mit positivem Vorzeichen beginnt mein Leben. Mit positivem Vorzeichen will ich die Menschen sehen. Mit dem Plus, Gott zu kennen und mich von ihm geliebt zu wissen, will ich jeden Tag erleben.

Dennoch gibt es in unserer mobilen Gesellschaft in jedem Kommunionjahrgang Kinder, die erst in den Monaten vor ihrer ersten Beichte und Kommunion das Sakrament der Taufe erbitten. Und dann kommt es oft zu einer beeindruckenden Feier. Ich führe diese Gespräche gern und freue mich sehr, wenn die Klassengemeinschaft spürt, dass sich eine Mitschülerin oder ein Mitschüler bewusst für den Glauben bewirbt und die Familie es vielfältig fördert. Auch die Feiern des Übertritts Getaufter oder der Aufnahme Ungetaufter finden in unserer Gemeinde bei der Firmung oder bei der Taufe Erwachsener große Anteilnahme. Die Glaubens- und Missionswochen in unseren Gemeinden in diesen Tagen bringen vielleicht manchen dazu, seinen Entschluss zum Christsein auch öffentlich zu machen oder den Kirchenaustritt zurückzunehmen und um die Wiederaufnahme zu bitten.

Ich denke gern zurück an das Gebet, das eine Mutter für ihren achtjährigen Sohn bei der Tauffeier als Fürbittgebet aufgeschrieben hat. Interessante Erziehungsziele fand ich darin formuliert: „Guter Gott, wir bitten dich, segne unseren Sohn. Gib ihm Ausdauer und Mut, damit er seine eigenen Schwächen annehmen kann, damit er im Erfolg bescheiden bleibt. Lehre ihm, Herr, auch die Versager zu achten und zu lieben. Gib ihm Kraft, Herr, die Lasten der Vergangenheit zu ertragen und die Zukunft lächelnd zu erwarten. Schenke ihm Gesundheit und erhalte sein ansteckendes Lachen und seine Fröhlichkeit, durch die er auch anderen Freude schenkt. Lehre ihn, auch denen zu verzeihen, die ihm Böses tun. Schenke ihm Freunde, die ihn verstehen und ihm helfen. Lass ihn spüren, dass du bei ihm bist und sein Leben lenkst, heute und morgen und jeden Tag. Amen.“

Alois van Doornick, Pastor an St. Antonius und St. Quirinus